

# Pfronten Mosaik

## Inhalt:

Informationen und Nachrichten Heft 53 Dezember 2009

- 4..... Radtour nach Thoiry
- 6..... Alpenpark St. Vinzenz
- 8..... Pfrontener Brauchtum im Kindergarten St. Marien
- 10..... „pfronten mobil“ neue Wege im öffentlichen Nahverkehr
- 14..... Dorferneuerung in Kappel
- 18..... Neue Orgel in St. Nikolaus
- 20..... **Serie** „Schießstandweg“
- 22..... Ostallgäu-Card
- 23..... Energieberater-Tipp



**P**frontener Tourismusanbieter sind für ihre guten Einfälle weit über die Grenzen des Ortes hinaus bekannt. Maßgeblichen Anteil an dieser „Ideenbörse für unkonventionelle Angebote“ hat sicher das Bergführerteam ALTISSIMO. Die Pfrontener Reinhard Beck, Reiner Blöchl, Wolfgang Mayr und Thomas Osterried haben sich mit fünf weiteren Kollegen, die ebenfalls staatlich geprüfte Bergführer sind, zusammengetan. Unter der Markenbezeichnung ALTISSIMO sind Wandern, Bergsteigen, Expeditionen, Hoch- und Wunschtouren, Klettern, Trekking und Mountain Bike im Angebot. In Pfronten-Kappel betreiben Blöchl, Osterried und Mayr zudem den Waldseilgarten Höllschlucht. Jetzt in der Vorweihnachtszeit rückt natürlich das Winterange-

bot der Bergführer wieder besonders in den Blickpunkt des Interesses. ALTISSIMO veranstaltet Skitouren und Skihochtouren an vielen Orten im Allgäu und beispielsweise auch im Engadin, Südtirol oder Ötztal. Außerdem gibt es Schneeschuhwandern im Kleinwalsertal und Eisklettern an heimischen Wasserfällen.

### Eskimowochenende in Pfronten

Eine Ausnahmestellung im umfangreichen Angebot nimmt dabei sicher, als ganz besonderes Highlight und einmaliges Wintervergnügen, das „Eskimo-Wochenende“ ein. Beim Partner Pfronten-Tourismus ist das schon oft „kopierte“ Originalbild mit dem beleuchteten Iglu zu einem der Aufhänger für Wintertourismus geworden. Bereits

2007 wurden unter dem Begriff „Eskimowochenende in Pfronten“ 13 Millionen Leser erreicht! Für fast alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist es eine völlig neue Erfahrung, mit gestaltbarem Naturmaterial an einem schönen Platz eine eigene Behausung zu bauen. Als „Kunst der Fuge“ wird das Erlernen des Iglubauens bei ALTISSIMO bezeichnet und in der Tat, hier ist so etwas eine Kunst und nicht Teil der Überlebensstrategie wie bei den Inuit. Schließlich bleibt die nahe gelegene Berghütte als „Notbremse“ stets erreichbar. Für Perfektionisten und alle, die den Iglubau mal richtig unter fachmännischer Anleitung lernen möchten, bietet ALTISSIMO übrigens ein Tagesseminar an. Natürlich wird die Spezialausrüstung, eine stabile Lawinenschaukel, Lawinensonde und Schneesäge gestellt. Wolfgang Mayr



Liebe Leserin, lieber Leser,

*nun sind wir wieder mittendrin: in der sogenannten stillen, ruhigen Zeit, die niemand von uns mehr als solche wahrnimmt. Eigentlich schade darum. Erst Weihnachten und die Zeit zwischen den Jahren bringen uns ein paar Tage Besinnlichkeit, ein paar Tage Innehalten und Aufatmen. Wir haben Zeit, mit unseren Angehörigen oder Freunden das Fest zu begehen; wir haben Zeit, uns wieder auf uns selbst zu besinnen und auf das, was uns wichtig ist im Leben. Wir können eine Bilanz der letzten Monate ziehen, um für die Zukunft gewappnet zu sein. Die Konjunktur dümpelt vor sich hin, niemand weiß, was das Jahr 2010 so bringen wird. Die welt- und landesweiten politischen Ereignisse und auch die globalen wie nationalen Wirtschaftsdaten stehen zum Jahreswechsel im Vordergrund. Wirtschaftsdaten sind nicht bloß Statistik, dahinter stehen die Schicksale vieler Einzelpersonen. Jeder, der in Pfronten seine Arbeitsstelle verloren oder keine Lehrstelle gefunden hat, ist uns Verpflichtung genug, mehr zu tun. Wir haben 2009 nicht so viel erreicht, wie wir gern geschafft hätten.*

*Für unsere Kommune wird das kommende Jahr eines der schwierigsten. Da gibt es nichts zu beschönigen. Wo bleibt das Positive? So wird oft gefragt angesichts der Fülle negativer Schlagzeilen. Das Positive, meine Damen und Herren, hier ist es zu finden: im Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihr Umfeld. Pfrontens Erfolge beruhen auf den Stärken der Menschen, die hier wohnen und wirken, auf der Tatkraft und Kreativität, der Initiative und dem Einfallsreichtum aller, die in unserem Ort ein Amt bekleiden, ein Unternehmen führen, ihren Job ausfüllen oder sich in Initiativen und Vereinen engagieren. In dieser Mosaik-Ausgabe finden Sie wieder viele Beispiele dafür. Menschen, die Verantwortung übernehmen, die sich für allgemeine Ziele einsetzen, die etwas für ihre Mitmenschen tun, sie erfüllen unsere Heimat mit Leben, sie machen Pfronten wärmer und freundlicher. Dafür danke ich Ihnen allen ganz herzlich.*

*Weihnachten ist das Fest des Friedens und der Nächstenliebe, aber auch ein Fest, das Freude und Hoffnung, das neue Kräfte schenkt. In diesem Sinne, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich Ihnen ein frohes Fest und ein paar besinnliche Stunden zwischen den Jahren und ein erfolgreiches Miteinander für 2010.*

Ihr

*B. Zeislmeier*

Beppo Zeislmeier  
Erster Bürgermeister



hat die einzelnen Arbeitsschritte in einer Dokumentation detailliert ausgearbeitet. Dort erläutert er beispielsweise, dass beim Bau zunächst die Suche nach einem geeigneten Platz mit ausreichend Schnee (mindestens 50cm) notwendig ist. Es folgt Schneefesttreten für die Grundmauern, Sägen von Schneeblöcken (ca. 50×30×30cm), die möglichst leicht trapezförmig gestaltet sind, um sie anschließend kreisförmig auszulegen. Sobald der letzte Block eingepasst ist, steht der Rohbau. Das Iglu ist dann ungefähr 2m hoch. Wenn sich der Rohbau stabilisiert hat, kann er verputzt werden. Größere Ritzen werden mit Schneekeilen verstopft. Ein gut gebautes Iglu hält jedem Sturm stand und hat ausgezeichnete Dämmwerte. Ein Erwachsener kann sich am nächsten Morgen ohne Bedenken auf die Kuppel des Iglus stellen!

Die „Eskimo-Wochenenden“ finden auf einem geeigneten Gelände am Breitenberg in der Zeit vom 16. Januar bis 14. März

2010 statt. Nach der Auffahrt mit der Breitenbergbahn folgt eine halbe Stunde Aufstieg mit Schneeschuhen zum Biwakplatz.

### Der optimale Ort für ein Iglu

Der Ort, an dem die Iglus gebaut werden, muss sicher sein, abends lange und morgens früh Sonne haben – also ein „erhabener“ Platz sein. Nach einer Einweisung mit Hilfe eines Miniatur-Modells werden in gemeinsamer Arbeit die Iglus erstellt. In einem perfekten Iglu herrschen mit der Wärme einer Kerze immer ungefähr plus 3–4°C, unabhängig von der Außentemperatur. Kompakter Schnee mit Lufteinschlüssen hat annähernd die Dämmwerte wie Fichtenholz. Mit Isomatte und Schlafsack wird das eine angenehmere Nacht als in einer überfüllten Hütte. Ein fertiges Iglu oder der Brotzeitisch aus Schneeblöcken ist auch noch ein vergängliches Kunstwerk aus Schnee – nämlich „Landart im Winter“. Die Verpflegung besteht aus warmen Getränken, Brotzeit und



*links oben* Wolfgang Mayr, Thomas Osterried und Reini Blöchl

*links unten* Die Ostlerhütte von Manfred Frois als Notrefugium

*rechts oben* Aufstieg mit Schneeschuhen

*rechts unten* Angenehme Ruhe im Iglu



Frühstück, alles aus heimischen Produkten zubereitet. Dazu kommt das schmackhafte gemeinsame Abendessen in der Ostlerhütte auf dem Breitenberggipfel.

### Im Sinne des Naturschutzes

Großen Wert legen die Verantwortlichen auf den Naturschutz. Sie biwakieren nur an mit den Grundeigentümern abgesprochenen Plätzen, wo die Lebensräume der Wildtiere nicht gestört werden. „Wir respektieren Schutzgebiete und nehmen unseren wenigen Restmüll wieder mit ins Tal“, betonen sie.

Im Gespräch mit Pfronten Mosaik berichtet Wolfgang Mayr über eigene Erlebnisse beim „Eskimo-Wochenende“. „Einmal hat plötzlich ein Fuchs ins Iglu hineingeschaut“, erzählt der Bergführer. „Wir hatten damals zwei miteinander verbundene Iglus gebaut und in das Schneehaus nebenan hat sich ein Fuchs durch die Wand gegraben. Der

hat mich plötzlich so angeschaut, als erwartete er jetzt von mir das Fressbare, das er wohl gerochen hatte“. Übrigens hätten ihm mehrere Gäste berichtet, dass auch bei ihnen ab und zu mal ein Fuchs hineingeschaut habe. „Einmal hatten wir einen starken Föhnneinbruch“, erinnert sich Mayr, „es wurde so warm, dass wir der Sicherheit der Iglus nicht mehr trauen konnten“. Damals habe es nur die Alternativen gegeben „beim Fred“ in der Ostlerhütte oder im Freien zu übernachten. „Wir hatten dann draußen, bei +10 Grad, allerdings keinerlei Probleme. Ausgerechnet an dem Tag war eine Reporterin dabei. Die hat aber keineswegs negativ berichtet, sondern unser Improvisierungsvermögen sogar ausdrücklich gelobt“. Die Angebote „Eskimo-Wochenende“ und die „Iglu-Übernachtung“ werde übrigens gut angenommen, fährt Mayr fort. Man merkt ihm an, dass er selber auch begeistert ist. Als Jugendlicher habe er schon Schneehöhlen gebaut und darin geschlafen, später sei daraus die

Leidenschaft zum Iglubau entstanden, die er auch in Kanada perfektioniert habe. „Wir freuen uns über alle, die zu uns kommen und erarbeiten gerne im Vorfeld gemeinsam ein maßgeschneidertes Angebot“, betont er und „inzwischen sind auch Gruppen mit Behinderten oder Firmengruppen dabei“. Ein „Eskimo-Wochenende“ ist für Einheimische und Urlauber auf jeden Fall ein bleibendes Erlebnis.

### Kontakt & Anmeldung

Infos über Preise und Gutscheine:

[www.ALTISSIMO.de](http://www.ALTISSIMO.de)

[www.waldseilgarten-hoellschlucht.de](http://www.waldseilgarten-hoellschlucht.de)

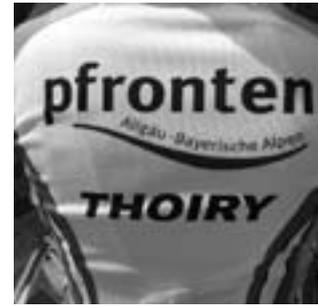
WSG+ALTISSIMO-Büro:

Tel. 08363-9259896

Reini Blöchl Tel. 08363-92326

Wolfgang Mayr Tel. 08363-960177

Thomas Osterried Tel. 08363-5634



# Radtour nach Thoiry



Zwei Begegnungen sollten es in diesem Jahr sein, welche die Partnerschaft zwischen Pfronten und Thoiry vertieften: Eine Radtour nach Thoiry auf Initiative des Sportpools Pfronten und eine kulinarische-kulturelle „Begegnung“ mit Thoiry am Tag der Regionen 2009.

## Radtour nach Thoiry

Zuerst hieß es für Roman Entensperger, Sven Manhard, Stefan Ott, Peter Eigler, Herbert Gmeinder und Oliver Weißenberger kräftig in die Pedale treten für die Freundschaft zwischen Pfronten und Thoiry. Bürgermeister Beppo Zeislmeier und Madame Michaela

Mende-Sharp, Gemeinderätin aus Thoiry, die mit ihrer Familie Urlaubstage in Pfronten verbrachte, gaben am 11.07.2009 den Startschuss und los ging es Richtung Thoiry über Bischoffszell – Aarburg – Estavayer-Le-Lac, um pünktlich am 14.07.2009 (dem französischen Nationalfeiertag) nach ca. 530 km in Thoiry anzukommen. Jean Roman-Monnier, der 2007 mit einer kleinen Gruppe zur Pfrontener Viehscheid geradelt war, hatte auf Thoiryser Seite Radsportbegeisterte zusammengetrommelt, um der Pfrontener Gruppe entgegenzuradeln. In Divonne-Les-Bains gab es dann direkt vor dem See einen kleinen Empfang mit Cerdon, saucisson sec und viele fröhliche Ge-

sichter bei diesem ersten Treffen. Abends wurde tüchtig mit den Thoirysern gefeiert, alte bekannte Freunde begrüßt und neue Kontakte geknüpft (Merci an Christian Dubouchet, Feuerwehrmann aus Thoiry, der die Pfrontener Gruppe sofort unter seine Fittiche nahm, um ihr beste Plätze bei dem traditionellen und sehr gelungenen Feuerwerk zu sichern). Besichtigungen standen am nächsten Tag zur Entspannung auf dem Programm: Kurzer Stadtrundgang durch Genf (merci Chantal) und Danke an Joachim Bächtler für die kundige und liebevolle Einführung in die CERN-Welt. Chantal Genton und Danielle Roman-Monnier sorgten die ganzen Tage über für das leibliche Wohl der Pfrontener. Wir, Manfred und M. A. Blech von der sogenannten Verpflegungsgruppe (auf französisch l'intendance suit ...) hatten großen Spaß unsere sechs Radler zu begleiten und freuten uns bei jeder Etappe wenn sie sich an dem kleinen Buffet stärkten. Kein Abschied ohne ein fröhliches „Servus, bis später“ und ein Dankeschön, kleine Gesten die uns sehr zu Herzen gingen. Eine gelungene erste Radtour zu Freunden, die wiederholt und ausgebaut werden kann.

## Tag der Regionen 2009

Sonntag, 4. Oktober 2009, Eingang des Haus des Gastes: kurz nach elf Uhr, offizielle Eröffnung des zehnten „Tag der Regionen“. Unsere Partnerstadt Thoiry hat die Einla-

# „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben liebenswert machen“

*Guy de Maupassant, französischer Schriftsteller*



derung angenommen, sich am Tag der Regionen den Pfrontenern zu präsentieren. Für den Thoiryser Bürgermeister, Herrn Gérald Dentinger, seine Gattin sowie der Thoiryser Delegation bot sich die Möglichkeit, Pfronten mit sonnigem Herbstwetter kennenzulernen. Strahlende Gesichter bei den Gastgebern, dem Pfrontener Bürgermeister Beppo Zeislmeier, Herrn Dr. Alois Kling und Alfons Haf. Ein Hauch „Europäisches Haus“ wehte bei der Ansprache von Herrn Dentinger über die Veranstaltung. Abends, bei dem gemütlichen Treffen im Braugasthof Falkenstein nutzte Pfrontens Bürgermeister Beppo Zeislmeier das Bild Europas ebenfalls in seiner Ansprache. Er verglich die Partnerschaft zwischen Pfronten und Thoiry mit einem Haus: „Es ist bunt, unfertig, aber immer schön anzuschauen. Es ist unser kleines Haus in einem Dorf, das Europa heißt.“ Verlockende Aromen zogen mittlerweile vom Thoiryser Stand herüber: Speck-, Zwiebel- und Käseduft luden ein, Tartiflette, die Thoiryser Spezialität zu kosten und Cerdon, einen prickelnden Aperitif, sollte es auch noch geben. Leib und Seele wollen schließlich verwöhnt werden. Gérard Ponlevoy, Samy Riesen (seines Amtes stellvertretender Bürgermeister) gaben ihr Bestes, um die Pfrontener zu verwöhnen.

Selbstgemachte Marmeladesorten und detaillierte Informationen über die „Vergers du Tiocan“ wurden von Danielle Roman-Monnier angeboten. An ihrer Seite sorgte

Irene Seiss aus Thoiry gerne die für die Übersetzung, wenn Not am Mann war. Christian und Carmela Ruph, von der „Auberge du Pré Velard“ hatten Schafspezialitäten aus eigener Herstellung dabei. Für die Einen noch etwas gewöhnungsbedürftig, für Andere wiederum einfach nur köstlich ... Und beide bieten noch etwas mehr. Sie sind gerne bereit, Praktikanten auf ihrem Hof aufzunehmen. Einzige Voraussetzung, die Bewerber sollten volljährig sein (und Sprachkenntnisse schaden bekanntlich nie ...).

## Thoiryser Kunst im Rathaus

Neun Thoiryser Künstler stellten für diesen einen Tag ihre Werke im Pfrontener Rathaus aus und gaben Einblicke in ihr Schaffenswerk unter der Leitung von Madame Martine Sangy Caillet. Sie sorgte auch schon für tiefe Emotionen bei den Pfrontenern, die das Projekt „Eine Freundschaft mit Thoiry schmieden“ in all den Jahren begleiteten.

Das Gastgeschenk der Thoiryser Delegation, überreicht durch Tobias Dobers, dem Vorsitzenden des „Comité de Jumelage“, erwies sich nämlich als ein kleines Gemälde von Madame Sangy Caillet, welches die Flamme der Freundschaft zeigt, die Pfronten 2003 als Gastgeschenk in Thoiry bei der offiziellen Partnerschaftsbesiegelung aufstellte. An dieser Flamme hatten sämtliche Gäste, die im Sommer 2002 die Feierlichkeiten der Partnerschaftsbesiegelung in

Pfronten begleiteten, tatkräftig in der alten Schmiede, unter Anleitung von Philipp Trenkle gearbeitet. Merci Thoiry.

Und abends hieß es dann für Herrn Bürgermeister Gérald Dentinger im Braugasthof Falkenstein ein Fass Bier anzustechen und damit nach der offiziellen Begrüßung durch Bürgermeister Beppo Zeislmeier den gemütlichen Abend und den Ausklang des Tages der Regionen einzuleiten. Es wurde ein gemütlicher Abend, für uns, die sich bemühen die Menschen auf beiden Seiten zusammenzuführen, ein Abend, an dem sich an allen Tischen Pfrontener und Thoiryser begegneten, dank der vielen Helfer und Engagierten im Hintergrund. Beim Abschied, Montag in der Früh, stellten wir wieder einmal fest, dass durch die Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts „Jumelage“ sich Menschen dies und jenseits der Grenze begegnen, aber eben auch, dass sich die Menschen in unserem Dorf näher kommen.

Es sind eben die Begegnungen mit Menschen, die das Leben liebenswert machen ...

*Für „Les Amis de Thoiry“, M. A. Blech*





# Alpenpark St. Vinzenz

## Pfrontener haben das Haus angenommen

*Teamarbeit ist angesagt: v.l.n.r.: Daniel Gebler, Susanne Wilde, Kathrin Wuchterl, Petra Herzog, Sw. Columba*

Als Pfronten Mosaik im Jahre 2006 zum ersten Male über das Pflegeheim der Curanum AG berichtete, konnte die Belegung des Hauses bis dahin als, gelinde gesagt, „nicht immer zufriedenstellend“ bezeichnet werden. Der Zusammenschluss mit dem Altenheim St. Vinzenz hatte dann den Durchbruch gebracht. Im Pflegeheim an der Meilinger Straße, das fortan den Namen „Alpenpark St. Vinzenz“ trug, war es mit der Belegung steil aufwärts gegangen. Heute ist das Haus mit durchschnittlich 80 Prozent gut belegt, fast 90 Prozent der Bewohner sind Pfrontener. „Dadurch, dass uns die Schwestern wegen des Nachwuchsmangels in ihrem Orden verlassen mussten, sind wir personell vor eine neue Situation gestellt worden“, betonte Daniel Gebler, der in Personalunion für die Heim- und Pflegedienstleitung zuständig ist. „Wir haben das sehr bedauert“, so Gebler weiter, „denn die Zusammenarbeit mit dem Orden war immer sehr gut. Umso mehr freuen wir uns, dass Schwester Columba uns als ehrenamtliche Mitarbeiterin erhalten geblieben ist“. Mit Mut und Recht könne

man heute sagen, dass sich das Haus im Ort inzwischen etabliert habe und voll angenommen werde. In dem ehemaligen Schwesternwohnbereich wolle man unter dem Stichwort „Urlaubs- und Behindertenpflege“ für Angehörige von Heimbewohnern aber auch für Urlauber Zimmer in Hotelqualität zur Verfügung stellen. Bisher habe man schon aus diesem Personenkreis eine Belegung von 6 bis 8 Personen jährlich verzeichnet. Auch die Aussenanlagen und der Garten seien inzwischen fertig gestellt. „Das ist alles so schön geworden“, sagt Gebler, „dass sich unsere Bewohner sogar im Winter öfter draußen aufhalten“. In Übereinstimmung mit dem Leitbild des Hauses ist man im Alpenpark immer bemüht, den Bewohnern einen persönlichen Lebensraum zu gestalten, in dem sie sich wohlfühlen.

### Am Brauchtum teilnehmen

Es soll ihnen ermöglicht werden, an Kirchenjahr und Brauchtum teilzunehmen. „Unsere Anstrengungen, das Haus zu öffnen und unseren Bewohnern viele

Aktivitäten zu ermöglichen, haben sich ausgezahlt. Inzwischen hat sich unser Angebot dank zahlreicher ehrenamtlicher Helfer wie beispielsweise Karina Auth oder der Kolpingfamilie vergrößert und stabilisiert“. Im Gespräch mit Pfronten Mosaik verweist Gebler auf den umfangreichen Jahresplan und den detaillierten Wochenplan für Veranstaltungen hin. Hier kann man zum Beispiel Veranstaltungsbezeichnungen finden wie: Frühstückstraining, Kreativgruppen, Einzelbetreuung, Ausflüge auf den Wochenmarkt, Kegelnachmittage, Singstunden mit Petra Kienle, Kaffeekränzchen, Gedächtnistraining, Diavorträge und Kochgruppen. Immer wieder gibt es im Alpenpark auch Ausstellungen und Kunstpräsentationen. Unter anderem stellt der Pfrontener Künstlerkreis für Aquarellmalerei mit Karin Schneider-Plozcicki, Birgit Hildebrand, Hannelore Konrad und Anne Wörle im Alpenpark aus. „Für einheimische Künstler steht unser Haus offen“, betont Gebler. Als sehr positiv bezeichnet der Heimleiter die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus St. Vinzenz und den Pfrontener

Ärzten. Auch mit dem ambulanten Krankenpflegeverein gibt es eine erfolgreiche Kooperation. Eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Heimaufsicht könne man vermelden. Keinerlei Probleme habe man mit Veränderungen in der Organisation der Heimaufsicht, beispielsweise mit neu eingeführten unangemeldeten Kontrollbesuchen.

### Ständige Qualitätsverbesserung

„Alles was dabei kontrolliert wird, ist auch in unserem Sinne und identisch mit unserem Ziel nach ständiger Qualitätsverbesserung“, betont Gebler. Im Zusammenhang mit den zunehmend in der Öffentlichkeit diskutierten Patientenverfügungen wünscht er sich, dass diese in möglichst rechtsicherer Form erstellt werden und klar den Willen der Menschen beschreiben. Mit der Personalsituation im Haus ist Gebler zufrieden. „Wir sind ein gutes Team, es macht Spaß, hier zu arbeiten und in der Gemeinschaft die Qualität des Hauses immer wieder zu verbessern“. Der 96 Jahre alte Fritz Wetzler, der einer bekannten Pfrontener Unternehmerfamilie entstammt, ist seit einem Jahr im Pflegeheim. Er äußert sich über die Unterbringung, das Essen sowie das Personal sehr positiv. Als immer stark engagierter Mensch vermisst er natürlich sein früheres Leben. „Alle sind hier sehr freundlich und bemüht“, betont er, „aber in meiner Wohnung in Pfronten-Meilingen habe ich mich natürlich immer noch wohler gefühlt“. Der 82-jährige Dieter Wirth ist fast blind und wohnt nebenan in einer Seniorenwohnung. Seine Frau wird als Pflegefall im Alpenpark betreut. „Dieses Haus kann als Musterbeispiel für alle derartigen Einrichtungen dienen“, sagt er. „Herr Gebler und Frau Herzog haben es wirklich mustergültig geschafft, Menschen herauszusuchen, die es verstehen, Pflegebedürftige liebevoll und fachmännisch zu betreuen. Wenn man weiß, was

in anderen Häusern manchmal so abgeht, kann man nur sagen, die Arbeit derer, die hier tätig sind, ist mit Geld fast nicht zu bezahlen“.

Eva Maria Ladenberger und Ursula Schmid sind der gleichen Meinung, auch sie loben das Haus und das Personal. Sie sind begeistert von den vielen Veranstaltungen, die das Haus bietet. „Wenn wirklich mal was zu beanstanden wäre, findet man immer ein offenes Ohr“, betonen sie. Das Ehepaar Daniel, das seit zwei Jahren im Heim wohnt, hat selber früher einmal ein Altenerholungsheim geleitet. Die beiden sind von Baden-Württemberg hierher gezogen und tun sich ebenfalls schwer, irgendeinen Verbesserungsvorschlag zu finden. „Hier herrscht immer beste Harmonie“, sagt Ernst Daniel. Das sieht die 95-jährige Frieda Hutzelmann, die seit eineinhalb Jahren im Heim lebt, ganz genau so und gibt energisch ihrer Zufriedenheit Ausdruck. Frau Eva Köberle vom Heimpersonal, die alle diese Komplimente gehört hat, revanchiert sich auf ihre Weise. Sie bestätigt die Harmonie und betont, dass diese sich genauso auf ihre Arbeit mit den Patienten beziehe. „Auch wir können sehr zufrieden sein, fast alle Heimbewohner sind wirklich nett“.

### Den Menschen aktivieren

Die 27-jährige Pfrontenerin Kathrin Wuchterl, stellvertretende Pflegedienstleiterin befindet sich zurzeit neben ihrem Dienst in Ausbildung zur Pflegedienst- und Heimleitung. Für Pfronten Mosaik schildert sie den Ablauf ihrer Tätigkeit im Heim. „Um 6.15 Uhr beginnt der Frühdienst“, erzählt sie. Dabei sei es zunächst wichtig, dass die Bewohner von den diensthabenden Pflegekräften gewaschen würden. Der Ablauf sei unterschiedlich, manche Pflegebedürftigen könnten sich teilweise noch selber waschen.



„Wir verfahren ja nach dem Grundsatz einer Pflege, die Menschen aktivieren soll“, betont sie. Anschließend müsse man sich um diejenigen kümmern, die beim Frühstück oder Essen Hilfe benötigten. Wenn die Beschäftigungstherapie bei Susanne Wilde angefangen habe, könne man sich inzwischen der umfangreichen, aber auch sehr wichtigen Dokumentation von Pflegemaßnahmen oder verschiedenen Aufräumarbeiten widmen. Zwischendurch müsse man sich um die notwendigen Toilettengänge der Patienten kümmern. Der pflegebedürftige Erich Eberle, dem sie gerade die Oberbekleidung wechselt, ist nach mehreren Schlaganfällen seit 10 Jahren auf den Rollstuhl angewiesen. „Natürlich ist unsere Arbeit bei Menschen, die in ihrer Bewegungsfähigkeit stark eingeschränkt sind und über 80 Kilo wiegen, besonders schwer“, erläutert Wuchterl. Dabei demonstriert sie, wie man mit professionellen Handgriffen dem Patienten eine Jacke anzieht. „Hr. Eberle hilft mit, so gut er kann. Ich Sorge im Gegenzug auch dafür“, schmunzelt die Pflegerin, „dass er regelmäßig seine geliebten Gummibärchen bekommt. Beim Mittagessen kommen wir dann mit den Küchenwagen zu den Patienten“, fährt sie fort, „so können diese sich je nach ihrem individuellen Geschmack das Essen wählen“. Nach dem Mittagessen wird zusammen geräumt, danach müssen die bettlägerigen Patienten umgebettet werden. Es gibt noch weitere Aufräumarbeiten und Toilettengänge, bevor nach knapp siebenstündiger Schicht die Übergabe an die Kollegen erfolgt. In Abweichung von manchen einseitigen Medien-Veröffentlichungen, ist Kathrin Wuchterl mit ihrer Arbeit keineswegs unzufrieden. „Dadurch, dass wir Menschen betreuen, die unterschiedliche Grade von Pflegebedürftigkeit haben, ist unsere Arbeit abwechslungsreich und nicht immer nur ganz schwer. Wir fühlen uns als Personal hier im Haus nicht ausgenutzt und arbeiten gerne in unserem Beruf“, betont sie.

Zufriedene Heimbewohner v. l.: Ernst Daniel, Dieter Wirth, Frieda Hutzelmann, Eva Maria Ladenberger, Ursula Schmid und Käthe Daniel





Ich bin Lissy, die Freundin aller Kinder der Sonnenstrahlengruppe. Ich erzähle euch, wie wir im Kindergarten gemeinsam auf den Spuren des „Brauchtums“ sind ...



Pfrontener Brauchtum im

# Kindergarten St. Marien Heitlern

8

**Wisst Ihr eigentlich wie das „Ding“ in einer Kuhschelle heißt?! Wir schon – wir haben sogar zugeschaut wie so eine „Kalle“ gemacht wird! Wir sind die Kinder vom Kindergarten St. Marien in Pfronten – Heitlern. Wenn Ihr Euch jetzt fragt, wie die Kinder denn das erfahren haben, will ich es Euch erzählen.**

Angefangen hat alles mit unserem Jahresthema, „Jahreszeiten intensiv erleben – Brauchtum und Kultur pflegen“. Dazu haben sich unsere Erzieherinnen einiges überlegt. Unsere erste Station was das riesengroße Vihscheidzelt, das uns sehr beeindruckt hat. Vor allen anderen Leuten durften wir es schon am Mittwoch und Donnerstag besuchen. Alle Kinder haben sogar auf der Bühne Brotzeit gemacht, da schmeckte es gleich doppelt so gut!

## **Den Vihscheid unter die Lupe nehmen**

Dort trafen wir die Hirten Manfred und Klaus, die uns alles genau gezeigt und erklärt haben. Sie haben eine große Glocke mitgebracht und viele andere Dinge, die sie so brauchen auf der Alp. Mit ihnen zusammen haben wir den „Scheidplatz“ angeschaut und sogar das „Fanggitter“ ausprobiert! In den nächsten Tagen haben wir alle gemeinsam die Fotoausstellung zum Thema Vihscheid im Haus des Gastes besucht und eine echte Krone von einem Kranzrind ganz genau betrachtet. Dabei haben wir erfahren, dass es früher nur einen Kranz gegeben hat, wenn nichts auf der Alp passiert ist. Das schönste Tier durfte diese Krone tragen. Dann wurde es noch einmal spannend, denn wir haben uns den Film „Ein Sommer auf der Alp“, über die Bärenmoosalpe angeschaut. Natürlich haben wir im Kindergarten viele Sachen rund um die Vihscheid gemacht, z. B. „Schumpen und Kälbla“ gemalt und gebastelt und Vihscheid spielen war natürlich unsere liebste Tätigkeit. Manche von uns haben sogar so ein Vihscheid T-Shirt bekommen, auf das sie ganz stolz sind. Zum Schluss des Vihscheid- Themas haben wir den Phips (Phillip Trenkle) besucht, er hat eine Schmiede. Da war es ganz schön laut und heiß. Er hat uns gezeigt, wie man aus einem

Stück Metall, viel Feuer und einem Hammer so eine „Kalle“ schmiedet. Phips hat sie dann auch gleich in der Schelle festgemacht und wir haben ausprobiert ob die Schelle damit auch schön klingt. Ein richtiges Glocken- und Schellenkonzert. Das war super!

## **Alle Kinder vor dem Erntedankaltar**

Anfang Oktober war dann Erntedank. Nach dem Erntedank-Sonntag sind alle Kinder zur Pfarrkirche gelaufen und haben sich gemeinsam den Erntedankaltar angeschaut. Dort gab es ganz viele Sachen zu entdecken. Ein großer Kürbis, Äpfel, Kartoffeln, Honig, Korn ... und alles hat der liebe Gott wachsen und entstehen lassen. Zusammen haben wir Lieder gesungen und gebetet, denn auch wir wollten ihm danken.

Zurück im Kindergarten haben wir die Schöpfungsgeschichte gehört, wir haben dazu gemalt und ein Mosaik gelegt. Jetzt wissen wir auch, dass Gott sechs Tage gebraucht hat, um alles zu erschaffen. Er lässt alles wachsen, auch das Korn aus dem das Mehl gemacht wird. Alle Kinder haben sich die Ähren angeschaut, wo die Körner sind und wir wissen jetzt, wie sich alles anfühlt. Aus den Körnern wird Mehl gemacht und aus dem Mehl mit vielen anderen Zutaten haben wir gemeinsam einen Brotteig hergestellt, aus dem wir in einem kleinen Blumentopf unser eigenes Erntedankbrot gebacken haben. Das hat so richtig lecker geschmeckt! Aus den anderen Dingen vom Erntedankaltar in unseren Gruppen haben wir noch gute Sachen gekocht – Obstsalat oder auch eine Gemüsesuppe – die hab ich sogar gern gegessen, obwohl ich sie daheim nicht so gerne mag.

## **Wie kommt der Knoten in die Breze?**

Das tollste am Erntedankthema war der Besuch bei der Bäckerei Wanger. Zusammen sind wir ganz fleißig ins Steinach gelaufen um dort Christoph und Alfons Wanger in der Backstube zu besu-



*Unser Besuch auf dem Pfrontener Viehscheid, bei Phips dem Schmied, bei der Bäckerei Wanger, am Erntedankaltar und eine unserer selber gemalten Schumpen.*

chen. Die beiden haben sich zwei Vormittage lang Zeit genommen, um uns zu zeigen, wie so ein Knoten in die Breze kommt. Dann haben wir alle das selbst ausprobieren dürfen. Gar nicht so einfach, das sag ich Euch! Mit viel Spaß haben wir die tollsten Brezen gefertigt, geschaut wie sie aufgehen, wie man neuen Teig macht und natürlich auch den riesengroßen Backofen bestaunt. Nach dem Backen haben wir unsere selbst gemachten Brezen gleich probiert, mmmh... die waren besonders lecker!

### **Martinsumzug an der St. Leonhardskirche**

„Ich geh mit meiner Laterne ...“, ich singe immer noch die schönen Lieder. Angefangen hat alles mit der Geschichte von St. Martin die sie uns im Kindergarten vorgelesen haben – wo Martin gelebt hat und von seinen guten Taten. Alle Kinder durften auch mal St. Martin sein. Wir haben uns verkleidet und auch der Bettler durfte bei diesem Spiel nicht fehlen. Die anderen Kinder singen ein Lied dazu. Von dieser Geschichte sind wir immer so begeistert, dass wir sie ganz oft im Kindergarten nachspielen.

Schön ist es auch immer wenn unsere Eltern zu uns in den Kindergarten kommen um eine Laterne zu basteln. Dieses Jahr haben wir eine mit viel schönem buntem Papier gebastelt. Die leuchtet ganz toll im Dunkeln! Aufregend war dieses Jahr auch der Besuch im Altenheim mit unseren Laternen. Zusammen mit den Bewohnern haben wir Lieder gesungen und ihnen eine selbstgebackene Martinsgans mitgebracht.

Höhepunkt vom St. Martinsfest war aber unser Umzug. An der St. Leonhardskirche treffen wir uns alle immer mit unseren bunten Laternen. Auch ein richtiges Pferd war da, mit einem Reiter als St. Martin und ein Bettler. Die beiden haben die Geschichte von St. Martin nachgespielt. Zusammen haben wir Lieder gesungen und Musikanten haben uns schön begleitet. Am Schluss gab es im Garten für jeden eine selbstgebackene Martinsgans.

Bei uns im Kindergarten ist immer viel los. Langsam fangen wir schon an Vorbereitungen für Weihnachten zu treffen. Zusammen mit den großen Schulkindern führen wir dieses Jahr ein Musical im Pfarrheim auf. Da müssen wir noch fleißig üben, damit alles klappt! Malen, Schneiden, Basteln steht auch auf unserem Programm. Wir helfen mit in der Weihnachtswerkstatt, damit alle Geschenke rechtzeitig fertig werden.

So jetzt hab ich Euch ganz schön viel erzählt, was bei uns im Kindergarten so los ist. Wenn es mal wieder was zu erzählen gibt, meld ich mich.

Also bis bald, Eure Lissy  
von Renate Fischer (Sonnenstrahlengruppe)



# pfronten mobil



*Freie Fahrt. Mit den neuen Ortsbuslinien und den regionalen Bussen werden erstmals alle Ortsteile sowie die Täler der Vils und Ach angefahren.*

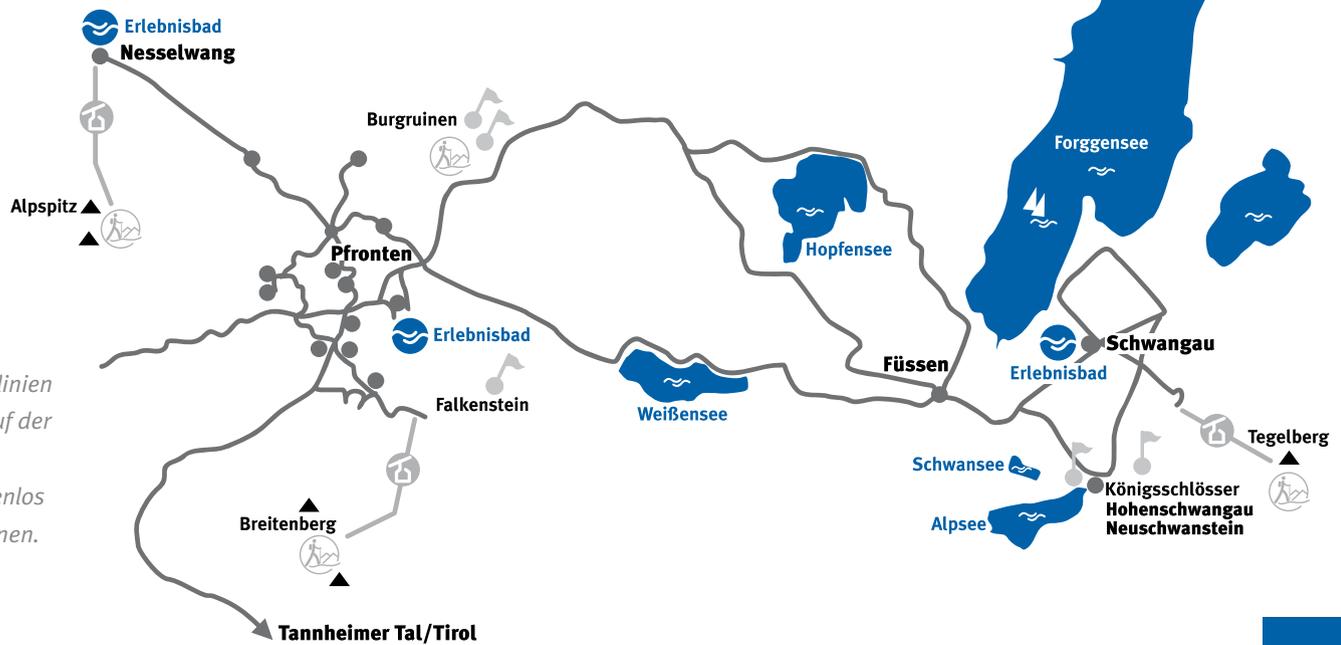
Zum 20. Dezember 2009 bietet die Gemeinde Pfronten in Zusammenarbeit mit dem Verbund der Unternehmen „Regionalverkehr Allgäu GmbH“ (RVA) und „Regionalbus Augsburg GmbH“ (RBA) allen Einheimischen und Urlaubern ein im Allgäu bisher einzigartiges Angebot im öffentlichen Nahverkehr an. Unter dem Projekttitel „pfronten mobil“ werden drei Angebotsbestandteile für den Busverkehr zusammengefasst: Ein neuer Ortsbus mit zwei Linien, alle Buslinien zwischen Nesselwang, Füssen und Schwangau sowie der heuer im zweiten Jahr eingesetzte grenzüberschreitende Tälerebus zwischen Pfronten und dem Tannheimer Tal.

Pfrontens Urlaubsgäste können alle Buslinien kostenlos benutzen, diese Leistung wird über den Kurbeitrag gegenfinanziert. Einheimische können „Bürgerkarten“ erwerben, mit denen ein Jahr lang die Benutzung der Busse im Pfrontener Gemeindegebiet zu einem günstigen Pauschalpreis möglich ist.

## Das neue Busangebot im Detail

Der Gemeinderat Pfronten hat diese wichtige Weichenstellung für die weitere touristische Entwicklung unserer 13-Dörfer Kommune in seiner Sitzung am 30. Juli 2009 vorgenommen. Besondere Verbesserungen bringen zwei neue Ortsbuslinien mit sich. Erstmals werden alle 13 Ortsteile sowie die öffentlichen Einrichtungen wie Alpenbad, Kurpark oder Eishalle und die Bergbahnen bzw. Skigebiete mit zwei Linien verbunden. Beide Routen werden von den einheimischen Busunternehmen „Blau Weiss Reisen“ und „Becker Reisen“ bedient. Mit der neuen Nordlinie (Fahrplannummer 712) werden die nördlich der Vils gelegenen Gemeindeteile sowie das Vilstal bis zum Ausflugsziel „Vilstalsäge“ bedient. Die Ziele südlich der Vils sowie das Achtal bis zur Staatsgrenze erschließt die neue Südlinie (Fahrplannummer 711). Beide Ortsbuslinien erreichen jeweils zur vollen Stunde den Bahnhof Pfronten-Ried als zentralen Umsteigepunkt für

die regionalen Busse, den Tälerebus in das Tannheimer Tal sowie die Züge der Außerfernbahn. Der Ortsbus wird von Weihnachten bis zum 1. November für einen zunächst zweijährigen Testbetrieb eingeführt. Die Busse sind im Sommer jeden Tag je fünf Mal auf der Nord- und Südlinie unterwegs. Im Winter fahren die Busse sogar sechs Mal, da eine zusätzliche Mittagsverbindung die Skigebiete anfährt. In den Ortsbussen können Sportgeräte wie Ski und Räder nach Maßgabe freier Plätze kostenlos befördert werden. Auf der Südlinie erhält der Bus sogar einen eigenen, vom Landkreis zur Verfügung gestellten Heckträger zur Beförderung von Fahrrädern. Gruppen müssen sich wie bisher auch bei der Betriebszentrale telefonisch anmelden. Für die Beförderung gelten die Tarifbestimmungen der Ostallgäuer Verkehrsgemeinschaft OVG. Hunde werden nur unter Aufsicht einer hierzu geeigneten Person befördert. Mit den neuen Buslinien werden auch weitere Bushaltestellen erforderlich. 12 neue Bushaltestellen



Die Graphik zeigt die Buslinien im Ort und der Region, auf der Pfrontens Gäste ab dem 20. Dezember 2009 kostenlos die Region erkunden können.

werden ausgeschildert und markiert, im Pfrontener Gemeindegebiet werden damit nicht weniger als 35 Bushaltestellen von öffentlichen Bussen angefahren. Für Bürgermeister Josef Zeislmeier ist die Einführung des ÖPNV-Angebotes ein Meilenstein in der Entwicklung der Gemeinde, „mit den Busangeboten verbessern wir durch die Verringerung der Umweltbelastungen aus dem Individualverkehr unserer Lebensqualität und tun was für den Klimaschutz. Wir unterstreichen damit wirkungsvoll unsere Erfolgchancen beim Wettbewerb ‚European Energy Award‘ und der Höherprädikatisierung zum Heilklimatischen Kurort“. Mit den kostenlosen Urlauberbussen werden nicht nur weitere Bergbahnen wie die Alpspitzbahn oder Tegelbergbahn angefahren, auch die Königsschlösser und die Burgruinen in Eisenberg und Hopfen sowie viele Badeseen wie der Weissensee, der Hopfensee oder der Forggensee lassen sich bequem erreichen. Die Planungen und Verhandlungen für das neue ÖPNV-Angebot beanspruchten rund ein Jahr. Nachdem die angrenzenden Gemeinden des Ostallgäus sich an dem von Pfrontens Vertretern geplanten regionalen Ausbau des Busangebotes nicht beteiligen wollten, beschlossen die Verantwortlichen eine lokale Angebotsverbesserung. Alle Maßnahmen wurden eng mit dem Landkreis Ostallgäu als dem Aufgabenträger für den öffentlichen Nahverkehr unserer Region abgestimmt. Selbstverständlich mussten auch alle bestehenden Fahrplananschlüsse von den Zügen der DB Regio Allgäu und Regionalbussen sowie den grenzüberschreitenden Busverkehr in das Tannheimer Tal berücksichtigt werden.

### Pfrontens Bahnhof wird zum zentralen Umsteigebahnhof

Die Busse verkehren auf den beiden neuen Buslinien Nord (712) und Süd (711) von Montag bis Sonntag im Zeitraum vom 20.12. bis zum 31.10. fünfmal, zu den Betriebszeiten der Breitenbergbahn und der Lifte sechsmal täglich. Der neue Ortsbus löst daher auch den bisherigen „WinterBus“ ab, alle drei Skigebiete werden mit den neuen Ortsbuslinien gut erschlossen. Die regionalen Buslinien zwischen den Gemeinden Nesselwang, Pfronten, Füssen und Schwangau fahren wie bisher ganzjährig. Von Ende Juni bis Ende Oktober fahren die Busse zwischen dem Tannheimer Tal und Pfronten voraussichtlich auch im nächsten Jahr wieder fünfmal täglich.

Pfrontens Bahnhof im Ortsteil Ried wird durch die vertaktete Begegnung aller Busse und Züge zu einem echten zentralen Umsteigepunkt. Dort treffen sich zur vollen Stunde die Verkehrsmittel aus allen Richtungen und bieten damit kurze Umsteigezeiten. Um diese verkehrliche Bedeutung mit der gleichzeitigen An- und Abfahrt von bis zu vier Bussen gleichzeitig gewährleisten zu können, soll der Vorplatz mit dem nördlich angrenzenden Parkplatz zu einem Busbahnhof umgebaut werden. Dabei werden nicht nur witterungsunabhängige Wartemöglichkeiten geschaffen, auch die Fahrgastinformation soll mittels digitaler Medien verbessert werden. Mit diesen baulichen Maßnahmen soll Pfrontens Bilderbuchbahnhof, der als gut erhaltenes Ensemble von Empfangsgebäude mit Nebengebäuden so-

wie Güter- und Lokschuppen ein denkmalgeschütztes Musterbeispiel für einen dörflichen Bahnhof der Zeit bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts darstellt, wieder zur Visitenkarte unseres Urlaubsortes werden.

### Finanzierung

Pfrontens Gäste können die Buslinien kostenlos benutzen, denn die Kosten des Busangebotes sollen allein aus dem Aufkommen des Kurbeitrages, der zum 1.12.2009 angehoben wurde, finanziert werden. Mit dem erhöhten Kurbeitragsaufkommen werden auch weitere wichtige touristische Maßnahmen wie das in den letzten Jahren deutlich erweiterte Veranstaltungsprogramm, die Infrastrukturverbesserungen wie zum Beispiel die neuen Spielplätze aber auch die Erlangung des höchsten Prädikates im ört-



Pfrontens Bürgermeister Josef Zeislmeier (rechts) und RVA (Regionalverkehr Allgäu) Geschäftsführer Klaus von Petersdorff bei der Unterzeichnung des Vertrages zur Einführung der „Bürgerkarte“ am 25. November 2009 im Pfrontener Rathaus

Bald ein weiteres Wahrzeichen? Ab dem 20.12. werden noch mehr Busse im Ortsgebiet eingesetzt, der leistungsstarke ÖPNV könnte zum neuen Wahrzeichen Pfrontens werden



## 712 Ortsbus Pfronten Nord

Reiseplan der Ortsbuslinie Pfronten Nord vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010

		"Allgäu"						
		01	02	03	04	05	06	07
		08:00	08:30	09:00	09:30	10:00	10:30	11:00
Linie	Abfahrtsort	01	02	03	04	05	06	07
Pfronten-Bus Nord	Nesselwang	08:00	08:30			10:00	10:30	11:00
	Schwangau	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
Pfronten-Bus Süd	Schwangau	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Nesselwang	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30
Pfronten-Bus West	Waldmühle	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Waldmühle	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30
Pfronten-Bus Ost	Waldmühle	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Waldmühle	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30
Pfronten-Bus Mitte	Waldmühle	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Waldmühle	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30
Pfronten-Bus Süd	Schwangau	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Nesselwang	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30
Pfronten-Bus Nord	Nesselwang	08:00	08:30			10:00	10:30	11:00
	Schwangau	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
Pfronten-Bus West	Waldmühle	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Waldmühle	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30
Pfronten-Bus Ost	Waldmühle	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Waldmühle	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30
Pfronten-Bus Mitte	Waldmühle	08:15	08:45			10:15	10:45	11:15
	Waldmühle	08:30	09:00			10:30	11:00	11:30

lichen Gesundheitswesen, dem Heilklimatischen Kurort mit finanziert. Pfrontens Tourismusdirektor ist sich bewusst, dass eine Erhöhung des Kurbeitrages in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten gerechtfertigt sein muss. „Wir bieten unseren Gästen mit dem kostenlosen Busangebot einen echten Mehrwert, der parallel zur Einführung der KönigsCard sicher unsere Gäste begeistern wird. Zugleich verbessern wir die Chancen für alle Gastgeber im Wettbewerb mit den anderen Anbietern im Allgäu“, so Jan Schubert.

Wichtig für alle Gemeinderäte und Pfrontens Gemeindechef war aber auch die gleichzeitige Einführung einer „Bürgerkarte“ für die Benutzung der innerörtlichen Busse zu einem Pauschalpreis. Diese neue „Bürgerkarte“ ist ab sofort im Bürgerbüro im Rathaus zum Preis von 100€ pro Person bzw. 50€ für Kinder bis 15 Jahre sowie 75€ für Senioren, Wehr- und Ersatzdienstleistende erhältlich, jeweils zuzüglich einer einmaligen Chipgebühr von 7€. Kinder bis 6 Jahre können die Busse kostenlos benutzen. Die nicht übertragbare „Bürgerkarte“ berechtigt zur ganzjährigen Benutzung der Busse im Gemeindegebiet. Damit ist die „Bürgerkarte“ ein günstiges Angebot, dessen Kosten schnell amortisiert sind. Denn laut des von

der Regierung von Schwaben genehmigten Regeltarifs betragen die Kosten für einen einfachen Fahrschein ab dem 1. Januar 2010 auf einer Strecke bis 3 km 1,40 €, von 4–5 km 1,90€ und von 6–7 km bereits 2,20€. Einen besonderen Kostenvorteil haben Schnellkäufer, denn alle noch in diesem Jahr gekauften „Bürgerkarten“ sind nicht wie üblich ab Kauf 365 Tage gültig sondern in der Einführungsphase sogar bis zum 31.12.2010 gültig.

### Information der Fahrgäste

Zum Start des ÖPNV-Angebotes wird von Pfronten Tourismus ein Fahrplanheft herausgegeben, das kostenlos im Haus des Gastes erhältlich ist. In diesem Heft ist auch ein Fragebogen abgedruckt, mit dem die Fahrgäste Anregungen und Verbesserungsvorschläge zum neuen Busangebot angeben können. Die Ortsbusfahrpläne sind auch in der regionalen Fahrplanbroschüre der OVG enthalten. Selbstverständlich werden die Fahrpläne auch im Internetauftritt der Gemeinde veröffentlicht. Schon jetzt sind alle Pfrontener Busverbindungen in dem Auskunftssystem auf der website der Deutschen Bahn aufgeführt. Alle Buslinien werden mit Laufschildern mit dem Slogan „pfronten mobil“ gekennzeichnet. Doch nicht nur die beiden neuen Ortsbuslinien sowie der Täler-

bus in das Tannheimer Tal stehen Pfrontens Gäste kostenlos zur Verfügung. Künftig können die Urlauber auch alle Busse, die zwischen den Orten Nesselwang und Schwangau unterwegs sind, benutzen.

### Kostenloser Aktionstag zum Kennenlernen

Schon ein Tag vor dem offiziellen Beginn der Ortsbuslinien am 20. Dezember können alle Pfrontener Bürger die Ortsbusse am Samstag, den 19. Dezember kostenlos kennenlernen. Die Busse der Ortsbuslinien Nord und Süd verkehren laut Fahrplan. Damit lassen sich Pfrontens Geschäfte an diesem letzten verkaufsoffenen Samstag vor Weihnachten bequem erreichen. Gemeinsam mit dem Einzelhandelsverband werden von Pfronten Tourismus daher attraktive Einführungsaktionen veranstaltet (siehe Tagespresse oder [www.pfronten.de](http://www.pfronten.de)).

### Ideen für die Zukunft

Pfrontens Verantwortliche haben sich schon Gedanken um zukünftige Angebotserweiterungen gemacht. Sollte das neue Bussystem von Einheimischen und Gästen gut angenommen werden, könnte das Fahrplanangebot in die Abendstunden erweitert wer-



Der Ortsteil wird liebens- und lebenswert gestaltet

# ***DORF**erneuerung in Kappel*



*Durchpressung der Bahnlinie für den Kanalbau*

Jahrzehntlang haben viele Pfrontener unter einer überaus starken Verkehrsbelastung gelitten. Nun ist zumindest für den Ortsteil Kappel ein überraschend schnelles Ende in Sicht. Eine erste spürbare Entlastung hat schon die Fertigstellung des letzten Teilstücks der A7 gebracht. Jetzt können sich die Kappeler darauf freuen, dass die Blechlawine ab Herbst nächsten Jahres endgültig aus ihrem dörflich geprägten Ortsteil verschwunden und auf die Ortsentlastungsstraße verbannt ist. Obwohl diese Straße schon lange im Flächennutzungsplan der Gemeinde Pfronten eingezeichnet war, hatten eine so schnelle Verwirklichung der Pla-

nung wohl nur wenige für möglich gehalten. Das Zauberwort heißt „Dorferneuerung Kappel“. Sie war bereits vor mehr als fünf Jahren ins Auge gefasst worden. Seitdem hat die Gemeinde Pfronten unzählige Gespräche, Bürgerversammlungen und Behördenbeteiligungen sowie Workshops initiiert, um alle Betroffenen von der Idee zu überzeugen. Im Rahmen der Dorferneuerung, die im Januar 2009 einvernehmlich und auch offiziell beschlossen wurde, musste zwangsläufig eine Neugestaltung der Ortsdurchfahrt erfolgen. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Bachöffnung, Grünflächengestaltungen sowie Schaffung von Dorfgemeinschaftseinrichtungen. Alle Vorhaben zielen dabei auf eine Steigerung der Lebensqualität in Kappel ab. Sehr wichtig dabei: Der dörfliche Charakter und die typischen Merkmale des Ortsteils sollen auf jeden Fall erhalten und betont werden. Unter dem Titel „Dorferneuerung, das Zukunftsprogramm“ machte bereits im Mai 2005 Baudirektor Alois Krausenböck von der Direktion für Ländliche Entwicklung, Krumbach in einer umfangreichen Präsentation den Kappelern das Programm schmackhaft. Außerdem stellten Franz Geyer und Hans Peter Lichtblau das Ergebnis einer Seminar-

teilnahme von Ortsteilbewohnern vor. „Kappel eigne sich ideal für eine derartige Maßnahme wegen seiner Abgeschlossenheit, aber auch, weil der Kanal- und Straßenbau unweigerlich komme“, so Bürgermeister Beppo Zeislmeier zu Beginn der Veranstaltung. Dorferneuerungsfachmann Krausenböck betonte, das Hauptziel des Sanierungsvorhabens sei, gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen für Stadt und Land zu schaffen. Die Bedingungen für die Landwirtschaft sollten verbessert und die Heimat der Landbewohner gestärkt werden. In seiner mit vielen Bildern garnierten Präsentation zeigte der Referent ortstypische, vorbildlich sanierte Häuser, aber auch zahlreiche Negativbeispiele.

## **Bürger in die Maßnahmen einbinden**

Die Bürger sollten in alle Maßnahmen eingebunden werden. Sie werden angehalten, kreativ zu sein und eigene Ideen engagiert, uneigennützig und verantwortungsbewusst zu verwirklichen. Denn: „Was man selber mit gestaltet hat, trägt man immer mit“.



„Bleibt die Bundesstraße so wie sie ist, fragte damals jemand. „Wenn vorne dieser Verkehr herrscht, brauche ich hinter dem Haus keine Dorferneuerung“. „Ob eine Umgehung kommt, müsste ich eigentlich Sie fragen“, meinte Alois Krausenböck, „das Leitbild für Kappel entwickeln Sie“. Am Schluss der Veranstaltung gab Franz Geyer das Ergebnis einer Bürgerbefragung bekannt. Man habe 136 Fragebögen erstellt und an alle Kappeler Bürger ausgegeben. Ungefähr die Hälfte sei zurückgekommen. Größtes Interesse hätten dabei die Themen Ortsgestaltung, Verkehrsberuhigung, Parkplätze, Geh- und Radwege, Wasserwirtschaft, Arbeitsplätze und Soziales gefunden. Der nächste Schritt sei die Bildung von Arbeitskreisen, bei denen alle mitmachen könnten. „Es geht um unsere Zukunft, wir sollten das gemeinsam anpacken“, schloss Geyer.

### Großes Interesse der Kappeler

Auch bei der nächsten Veranstaltung nur einen Monat später war das Interesse der Kappeler ungebrochen. Wieder einmal war der Saal im Gasthof Engel gesteckt voll, als sich der neue Vertreter des Amtes für Ländliche Entwicklung, Otto Donhauser vorstellte. „Wir sind sehr interessiert daran, dass Sie alle bei der Stange bleiben“, wendete sich der Rathauschef an die Anwesenden. Betroffene sollten Empfehlungen geben, die der Gemeinderat dann bei seinen Entscheidungen in Rechnung stellen könne.

Im Zusammenhang mit dem bei einem Seminar in Thierhaupten entwickelten Stärken-Schwächenprofil des Ortsteiles sagte der Rathauschef: „Wir fragen, was Sie gern hätten und fordern die Bürger auf, die Zukunft selber in die Hände zu nehmen und diese für die eigenen Kinder zu gestalten“. Hans Peter Lichtblau erläuterte anschließend die Ergebnisse einer Fragebogenauswertung zum Thema Dorferneuerung.

Dabei hatte sich gezeigt, dass die Kappeler dem Thema Umgehungsstraße eine große Bedeutung zumessen. „Dreh- und Angelpunkt ist eine Umgehungsstraße“, sagte auch Bürgermeister Beppo Zeislmeier. Nachdem vier Arbeitskreise installiert worden waren, legte man für diese Bürgervertretungen bereits die ersten Termine fest.



Architekt Christian Mörz vom Gemeindlichen Bauamt

### Ausufernden Durchgangsverkehr gründlich leid

Dass die Kappeler den ausufernden Durchgangsverkehr gründlich leid sind, spürte man bei der Ortsteilversammlung im Juli des nächsten Jahres. Im Haus des Gastes gab es keine einzige Wortmeldung zur Infragestellung der Notwendigkeit einer Ortsentlastungsstraße. Lediglich Fragen zu etwaigen Modifizierungen oder zum Verfahrensverlauf wurden gestellt. Das Planerteam sowie Bürgermeister Beppo Zeislmeier erläuterten die bisher vorliegenden Planungsunterlagen, die von den zahlreich anwesenden Kappelern durchweg positiv beurteilt wurden. Der Rathauschef betonte, dass eine Ortsentlastungsstraße Pfronten Kappel bereits in den Bürgerarbeitskreisen ein sehr wichtiges Thema gewesen sei. Die Unsicherheit über die Fördermittelzuteilung erfordere die Beantragung noch in diesem Jahr. Architektin Dorothea Babel-Rampp referierte zunächst darüber, was „in der Dorferneuerung bisher gelaufen ist“. In vier Arbeitskreisen hätten sich die Bürger unter fachmännischer Begleitung mit Themen wie Ortsbild, Infrastruktur, Dorfgemeinschaft sowie einer Umgehungsstraße beschäftigt. Eine Zwischenbilanz habe ergeben, dass Kappel ein sehr schönes Dorf mit vielen Stärken sei, die Verkehrssituation sei allerdings die große Schwäche. Daher müsse eine Verkehrsberuhigung als Hauptziel angesehen werden. Diplomingenieur Gerald Blumrich erläuterte anhand der vorliegen-

den Planung die mögliche Situierung einer Ortsentlastungsstraße. Er informierte auch über notwendige Querschnitte, Lärmschutzwälle und Ausgleichflächen. Anhand von Fotos stellte er auch gelungene und negative Lösungen für Lärmschutzwälle vor. Landschaftsarchitekt Wilhelm Daurer berichtete über seine Erkenntnisse aus Sicht von Landschafts- und Naturschutz. Für einige Stellen im Auwald müsse man Ersatzflächen zur Verfügung haben, so der Fachmann. Gewendet an die Anwohner betonte Bürgermeister Beppo Zeislmeier: „Ein einfaches Verfahren ohne Planfeststellung ist unsere einzige Chance. Das klappt, wenn ihr es wollt“. Der Vertreter des Amtes für ländliche Entwicklung, Otto Donhauser ergänzte: „Wenn das alles jetzt funktioniert, liegt es am Zusammenhalt der Kappeler, Kompliment für euer Einsehen im Interesse der Allgemeinheit“.

### Alle Voraussetzungen geschaffen

Bei einer Ortsteilversammlung im April 2007 waren dann sehr optimistische Stellungnahmen zu hören. Es gab Informationen für die Bürger zum Planungsstand der Ortsentlastungsstraße. Wichtig dabei war die Aussage von Bürgermeister Beppo Zeislmeier, dass die Finanzierung in der mittelfristigen Finanzplanung der Gemeinde gesichert sei. „Wir haben alle Voraussetzungen geschaffen“, so der Rathauschef, „nun liegt es an den Kappelern, endgültig ja zu sagen zur Ortsentlastungsstraße“. Anschließend berichtete Zeislmeier über die Arbeitskreise,

die inzwischen viel bewegt hätten. Erste Pläne seien aus dem Flächennutzungsplan entwickelt worden. Der Rathauschef sprach auch die Tourismuszahlen an und demonstrierte die Verkehrsbelastung in Kappel mit eindrucksvollen Bildern. „Ich habe mich im Selbstversuch in Gefahr begeben, zu Fuß zu gehen ist dort äußerst gefährlich“. Mittel von rund 2,5 Mio seien bereits im Haushalt eingestellt. „Jetzt liegt es nur noch an Ihnen“, so Zeislmeier weiter. Es seien nur noch einige ganz wenige, vorwiegend emotionale Hürden beim Grunderwerb zu überwinden. „Wenn wir das nicht schaffen, dann können wir nicht bauen. Wir brauchen jetzt ein eindeutiges Signal, dass alle Kappeler die Straße wollen, das Zeitfenster für die öffentliche Förderung ist nur noch 2007 offen“.

Diplomingenieur Gerald Blumrich aus Kempten erläuterte im Überblick, was im letzten Jahr bezüglich Straßenplanung passiert sei. Die neuere Planung sehe einen größeren Abstand zum Steinebach vor. Damit sei ein besserer Hochwasserschutz zu erreichen und weniger Eingriffe am Gewässer erforderlich. Die Unterführung Richtung Rehbichl bekomme die volle Höhe von 4,50 m, der Weg sei neu trassiert worden. Bürgermeister Bepo Zeislmeier bedankte sich bei Diplomingenieur Blumrich fürs sein „weit über den Auftrag hinaus gehendes, nicht selbstverständliches Engagement“. Otto Donhauser vom Krumbacher Amt für Ländliche Entwicklung betonte an die Kappeler gewendet: „Sie haben jetzt eine einmalige Chance, ohne Entlastungsstraße ist der Sinn und Zweck einer Dorferneuerung verfehlt, nur so können wir das Dorf lebenswert gestalten. Beweisen Sie den anderen Ortsteilen ihren Zusammenhalt“. In der Diskussionsrunde meinte ein Kappeler: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand nein sagt, der seinen Grund nicht zum Überleben braucht“.

Nach Andeutungen, dass ein Grundstücksbesitzer noch gegen die Grundabtretung für die Straße sei, betonte in diesem Zusammenhang Dritter Bürgermeister Philipp Trenkle: „Wegen eines Gegners darf man die ganze Maßnahme auf keinen Fall scheitern lassen“. Eine Bürgerin appellierte an den Grund-



## „Wunderbar, die Bundesstraße wird auf verlegt und der Bund ist als starker Partner

*Diese positive Entwicklung hat den Pfrontenern sehr gut gefallen.*

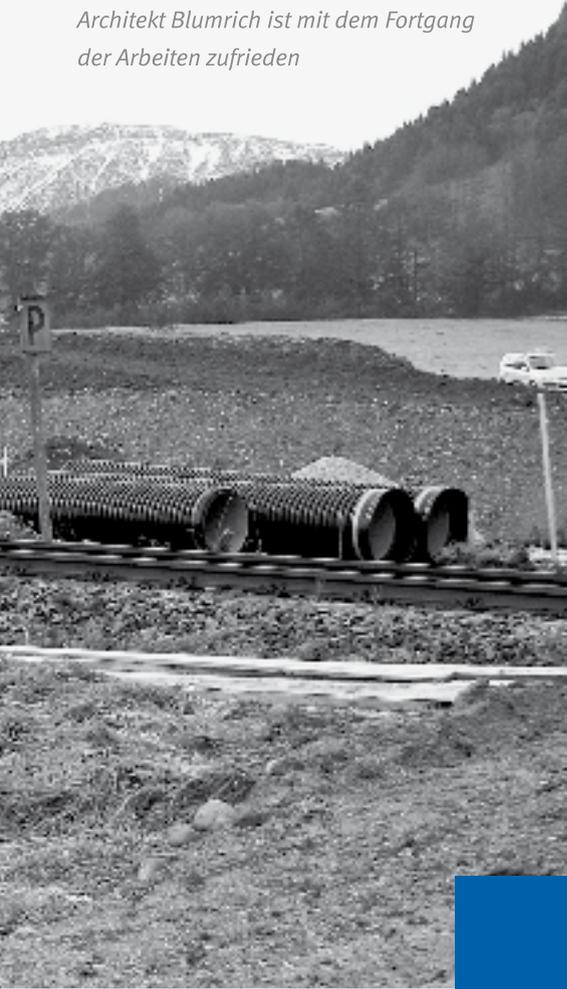
besitzer, sich der Verantwortung für die Allgemeinheit bewusst zu sein.

### Inzwischen ist viel geschehen

Seit 2007 ist in Pfronten-Kappel schon einiges geschehen und die Straße hat in der ersten Bauphase konkrete Gestalt angenommen. Die Grundstücksangelegenheit ist in dem einen bereits angesprochenen Fall allerdings immer noch nicht geregelt. Das bedauerte auch Architekt Gerald Blumrich, dessen Kemptener Büro mit der Planung beauftragt ist, im Gespräch mit Pfronten Mosaik. Der Diplomingenieur war im Oktober diesen Jahres gerade dabei, sich auf der Straßenbaustelle vom Fortgang der anstehenden Arbeiten zu überzeugen. Bereits am Vortag hatte die Firma Leitenmaier den Durchstich für die Regenwasserkanalleitung unterhalb des Bahndammes gepresst. „Die Kanalrohre wur-

den in die Metallhülle Stück für Stück eingeschoben“, erläuterte Bauleiter Norbert Salger die durchgeführten Arbeiten, „und bis zum bestehenden Baggersee verlegt, der als Regenüberlaufbecken dienen wird“.

Gerald Blumrich äußerte sich bezüglich des Baufortschritts sehr zufrieden, er kündigte ungeachtet des immer noch bestehenden Grundstücksproblems die Beendigung der Straßenbauarbeiten für den Herbst 2010 an. „Es war von vorneherein auch für das Amt für Ländliche Entwicklung in Krumbach klar, dass es einer Vergabe von öffentlichen Mitteln für die Maßnahme nur zustimmen würde, wenn die Chance für eine echte Dorferneuerung besteht. Das geht aber nur, wenn wir den Verkehr aus dem Ort herausbringen“, so Blumrich. Die Straße hätte also in jedem Fall gebaut werden müssen, auch wenn sie nicht als Bundesstraße gewidmet worden



## die neue Trasse er mit im Boot“.

wäre. Sie war ja nicht im Verkehrswegeplan enthalten und daher auch als Ortsentlastungsstraße geplant worden. Im Februar dieses Jahres habe sich dann bei einem Gespräch mit der Obersten Baubehörde und der Regierung von Schwaben für die Gemeinde Pfronten die Möglichkeit eröffnet, Konjunkturfördermittel zur Verlegung der Bundesstraße zu bekommen.

Als besonderer Glücksfall erwies sich, dass Mittel des Konjunkturprogramms II für eine schnelle Verwendung vorgesehen waren. Da kam es gerade recht, dass die Planung der früher „Umgehungsstrasse Kappel“ genannten Trasse bereits seit einigen Wochen fertig und baureif war. „Diese Entwicklung hat Pfronten natürlich gefallen“, betonte Blumrich. Man freute sich: „Wunderbar, die Bundesstraße wird auf die neue Trasse verlegt und der Bund ist als starker Partner mit im Boot“.

### Alles planmäßig beim Straßenbau

Beim Bau verläuft bis jetzt alles ganz planmäßig. „Wir befinden uns zurzeit im Bauabschnitt 1“, informierte Blumrich, dieser umfasse das gesamte Entwässerungssystem, den Bodenaustausch und die Einbringung der Auflast, wobei der Aushub für den Lärmschutzwall verwendet werde. Mit dem Aushubmaterial von Bauabschnitt 2, Unterführungen Rehbihler Straße und Moosmühlweg, werde der Lärmschutzwall auf Endhöhe gebracht und die Rehbihler Straße sowie das gesamte landwirtschaftliche Wegenetz gebaut. „Das Planungsziel der Straßenbaumaßnahme hat unser Ingenieurbüro nur deshalb verwirklichen können“, so Blumrich am Schluss des Gesprächs, „weil alle Kappeler bereit waren, das Vorhaben mitzutragen. Bei ca. 80 erforderlichen Grundstücken sicher keine leichte Angelegenheit. Die Bevölkerung hat, abgesehen von einer einzigen Ausnahme, bestens mitgemacht“. Der für Tief- und Hochbau zuständige Gemeindemitarbeiter Christian Mörz äußerte sich ebenfalls zufrieden über die Entwicklung, als er in seinem Büro im Pfrontener Rathaus die detaillierten Straßenbaupläne präsentierte. Er ist davon überzeugt, dass sich der Baulastträger für Bundesstraßen in Verhandlungen mit Trägern öffentlicher Belange wie der Bundesbahn sehr viel leichter tut als eine Kommune. Die Gemeinde könne mit der Abgabe der Trägerschaft Geld und Zeit sparen. Auch das Problem des einzigen noch fehlenden Grundstücks sieht er als nicht so gravierend an. „Ich glaube, in der Angelegenheit sind wir, nachdem das Landratsamt und die Regierung von Schwaben inzwischen beteiligt sind, auf einem guten Weg“. Überörtliche Behörden seien einfach besser dazu in der Lage, die Interessen der Allgemeinheit, gegenüber zweifelhaften Einzelinteressen durchzusetzen. Im Übrigen sieht auch Mörz die Fertigstellung der Baumaßnahme zum geplanten Termin im November 2010 als realistisch an. Die Bundesbahn müsse allerdings noch in einem eigenen Prüfungsverfahren die Planung bezüglich der Unterführungen Rehbihler Straße durchführen und das dauere erfahrungsgemäß immer einige Zeit. Eine interessante Information gab der Architekt zum Charakter dieser

speziellen Baumaßnahme. Die gesamte Bodenbeschaffenheit auf der Trasse stelle besondere Anforderungen, zumal Straße und Gleiskörper eine Einheit bildeten, bei der minimale Bodensetzungen der beiden Trassen gleichförmig möglich sein müssten.

Gute Nachrichten konnte auch Bürgermeister Beppo Zeislmeier vermelden. Dem Rathauschef sind natürlich die Finanzen seiner Gemeinde sehr wichtig. So macht er auch keinen Hehl daraus, dass er sich sehr über die neueste Entwicklung mit Übernahme der Trägerschaft für die Straße durch den Bund freut. „Die Ortsumgehungsstraße Kappel, die als kommunale Entlastungsstraße geplant war, ist Gott sei Dank als Bundesstraßenverlegungsmaßnahme ins Konjunkturprogramm II des Bundes aufgenommen worden“, betonte er. Die ursprüngliche Straßenplanung werde also jetzt vom Bund 1 zu 1 übernommen, nur der Baulastträger ist ein anderer und die Gemeinde kostenmäßig lediglich noch im Zusammenhang mit der Erhöhung des Lärmschutzwalles von 3,50 auf 5 Meter beteiligt. Der Wall werde auf der südlichen Straßenseite errichtet und schütze die Waldwinkelsiedlung vor Verkehrslärm. Dabei würden sogar Lärmschutz-Richtwerte wie bei Krankenhäusern erreicht. Was aber schon seit zwei Jahren fehle, sei die Kreuzungsvereinbarung mit der Deutschen Bahn AG. „Ich bin allerdings guten Mutes, diese demnächst zu bekommen, so dass wir im Frühjahr mit dem Bauabschnitt 2 der Straßenbauarbeiten beginnen können“. Die Sache mit dem fehlenden Grundstück sieht Zeislmeier ganz pragmatisch. „Wenn ein auswärts wohnender Grundstücksbesitzer versucht, mit maßlosen Preisforderungen zulasten der Gemeinde Pfronten eine Baumaßnahme zu verhindern, darf er sich nicht wundern, wenn ein Enteignungsverfahren eingeleitet wird“. Zum Glück sei das ein Ausnahmefall, die Zusammenarbeit mit allen anderen Bürgern sei erstklassig gewesen und hätte gar nicht besser sein können.

„Die 200 Kappeler sind sich durchaus bewusst, dass mit einem großen finanziellen Aufwand von circa 6 Millionen Euro sehr viel unternommen wird, um ihren Ortsteil liebens- und lebenswert zu machen“, ist sich der Rathauschef sicher.

# in St. Nikolaus *Eine neue Orgel*



*Intonationsgespräche auf der Empore*

## Großartige Spendenaktion

„Die Orgel wird seit alters und zu Recht als die Königin der Instrumente bezeichnet, weil sie alle Töne der Schöpfung aufnimmt und die Fülle des menschlichen Empfindens zum Schwingen bringt“, so Papst Benedikt XVI. bei der Weihe der neuen Orgel in der Regensburger Stiftskirche. Diese bereits Ende des 18. Jahrhunderts auch von Wolfgang Amadeus Mozart geäußerte Hochschätzung der Orgel teilen wohl auch die Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde in Pfronten. Sonst hätten sie sicher nicht mit einer beispielhaften Spendenaktion die Sanierung der Orgel in St. Nikolaus möglich gemacht.

Pfarrer Bernd Leuman betonte, dass die Kirchenverwaltung bereits vor fast fünf Jahren auf Probleme mit dem Instrument aufmerksam gemacht worden sei. Es habe sich herausgestellt, dass die Orgel reparaturbedürftig wäre. Schon im Jahre 2005 sei klar gewesen, dass man auf jeden Fall etwas machen musste. Ein hinzu gezogener Gutachter habe gesagt, dass sich eine Reparatur der alten Orgel nicht mehr lohne. Weil sich beispielsweise reparaturbedürftige Materialien im Instrument befunden hätten, die man heute im Orgelbau so gar nicht mehr verwende, lautete der Rat des Fachmannes: „Keinen Euro mehr hineinstecken“! Pater Stefan Kling, Leiter des Amtes für Kirchenmusik und amtlicher Orgelsachverständiger der Diözese Augsburg habe diese Ansicht bestätigt, so dass die Kirchenverwaltung die schwierige Entscheidung für eine Generalssanierung habe treffen müssen. Schwierig deshalb, weil Kosten der Maßnahme

ohne Zuschuss des Bistums allein mit Spenden aufgebracht werden mussten. Zunächst habe man noch geglaubt, durch die Wiederverwendung eines Großteils der bisherigen Orgelpfeifen und durch das doch relativ günstige Angebot der renommierten Orgelbaufirma Seifart aus Kavelaer etwas weniger teuer zu kommen, aber insgesamt habe sich die sehr umfangreiche Baumaßnahme dann doch zu einem Kostenvolumen von circa einer halben Million Euro summiert. „Zunächst hat man erst mal begonnen, Spenden zu sammeln“, so der Pfarrer im Gespräch mit Pfronten Mosaik, „um einen finanziellen Grundstock zu bekommen. Richtig begonnen mit dem Bau hat man dann erst im Januar dieses Jahres“. In diesem Zusammenhang spricht der Pfarrer den Gemeindemitgliedern seinen herzlichen Dank aus. Die Spendenaktion sei großartig verlaufen, so dass inzwischen nur noch 70.000 € an der Gesamtfinanzierung fehlten.

## Zweckgebundene Spende für das Fernwerk

In den Kosten ist auch das so genannte „Fernwerk“ enthalten, eine kleine Zusatzorgel, die besondere Klangeffekte erzeugen kann. Sie wurde im Seitenchor des Altarraums installiert und wird vom Spieltisch der Hauptorgel bedient. Dazu erläuterte der Geistliche die interessante Vorgeschichte. Ein solches Fernwerk habe im Chorbereich des Pfrontener Gotteshauses bereits früher schon einmal existiert. Ein Pfrontener, der nicht namentlich genannt werden will, habe eine zweckgebundene Spende von 40.000 € für ein Fernwerk angeboten. „Ich nahm sofort mit der Orgelbaufirma Seifert Kontakt auf und die hat den kurzfristigen Einbau noch geschafft“, freute sich der Pfarrer. So sei es ermöglicht worden, dass die Orgel in St. Nikolaus noch eine Besonderheit aufweisen könne, wie es sie in der Region nur noch in Lechbruck gibt. Beim Bau selber, fährt der Geistliche fort, habe es zwar immer wieder Gesprächsbedarf, aber nie ernsthafte Probleme gegeben. Trotzdem sei man immer wieder davon überrascht worden, was an einem solchen Projekt alles dran hängt. Natürlich seien außer der Firma Seifert, noch zahlreiche andere Firmen beteiligt gewesen. So habe beispielsweise Friedrich Brenner aus Augsburg die Schnitzaarbeiten für die Verzierungen des Gehäuses erstellt, eine Firma aus Weißenhorn habe die Vergoldungen besorgt. Natürlich seien auch Pfrontener Firmen wie beispielsweise Besel und Schwäller, Krautwurst oder Osterried beteiligt gewesen. Man habe zwar nicht öffentlich ausschreiben müssen, aber immer wieder verschiedene Angebote eingeholt. Zum Schluss des Gespräches geht der Pfarrer auf die Unterschiede ein, die sich aus der Orgelsanierung erge-



links Pater Stefan Kling

Mitte Filigranes Innenleben des Instruments

rechts Ein Vertreter der Firma Seifert



ben. Statt der bisherigen Elektrotraktur erleichtere nun eine mechanische das Orgelspiel. „Der Organist hat dadurch nun viel mehr Gefühl beim Tastendruck“. Das verbessert den Klang ebenso wie die neue zentralere Anordnung der Orgelpfeifen. Mit dem optischen Eindruck des neuen Orgelgehäuses hat man zwar ein Gegenstück zum Hochaltar geschaffen, man wollte dem Kernstück des Gotteshauses aber auf keinen Fall Konkurrenz machen. Also hielt man alles bewusst schlicht. Rundbogenelemente des vorderen Bereichs wurden allerdings im Orgelraum wieder aufgenommen, um eine optimale Harmonie in der Gesamtansicht des Gotteshauses zu erzielen. Pfarrer Bernd Leumann macht keinen Hehl daraus, dass er sehr froh ist, dass dieses Werk nun seinem Ende zugeht. In Zukunft könne man sich wieder besser auf andere Aufgaben wie beispielsweise die Ghanahilfe konzentrieren und schließlich stehe auf längere Sicht irgendwann auch noch eine Sanierung des gesamten Kirchenschiffs an. Während seiner Dankesworte an alle Firmen und Spender sowie die Gemeinde Pfronten legte der Pfarrer Wert darauf, „Universalhelfer und Bauleiter“ Klement Moller auch stellvertretend für alle sonstigen Helfer besonders zu erwähnen.

## Reges Treiben auf der Empore

Auf der Orgelempore herrschte indes Anfang November noch geschäftiges Treiben. Einen Monat vor der offiziellen Inbetriebnahme der neuen Orgel lief die Phase der Intonierung. Obwohl Gerüste und Arbeitsutensilien überall den Blick einengen, kann man sich schon sehr gut vorstellen, wie sich das neue Instrument in seiner schlichten Schönheit optimal in das Gotteshaus einfügt. Natürlich ist auch Kirchenmusiker Heinz-Josef Fröschen begeistert. Mit Fachkenntnis erklärt er die Funktion der einzelnen, jetzt noch frei einzusehenden Elemente. Er deutet auf die Ventile, welche die Luft für die Orgelpfeifen frei geben, zeigt das Hauptwerk mit Windlade und Registern sowie das in der Lautstärke veränderbare Schwellwerk. Um die Funktion der Mixturpfeifen zu demonstrieren, greift er sogar in die Tasten. Das Instrument ist also schon betriebsfähig, obwohl die Intonateure noch voll bei der Arbeit sind. Aber nicht nur von der Funktion der Orgel ist Fröschen angetan, sondern auch von der Optik. „Sie passt sich würdig in das Ensemble Sankt Nikolaus ein“, betonte er. Orgelsachverständiger Pater Stefan vom Kloster Roggenburg wird das neue Instrument bei der offiziellen Einweihung Anfang Dezember erstmalig zum Erklängen bringen. Er bestätigte im Gespräch mit Pfronten Mosaik, dass er in das

Orgelbauvorhaben in Pfronten von Anfang an mit eingebunden gewesen sei. Zu Beginn sei es um eine Neuorganisation des Orgelwerkes gegangen, man habe zunächst den verschiedenen Orgelbauern, die infrage gekommen seien, einen Rahmen für ihre Tätigkeit abgesteckt. Dabei seien natürlich die klanglichen Schwächen des Bauwerks aus den sechziger Jahren zu Tage getreten und man bemühte sich, unter Zuhilfenahme bestehender Elemente ein zeitgemäßes Instrument zu planen. „Natürlich ergeben sich bei solchen Vorhaben im Laufe der Verwirklichung immer wieder Zusatzkosten wie beispielsweise hier bei der Empore, so dass man den Kostenrahmen im Vorhinein niemals ganz genau festlegen kann“, betonte der Orgelfachmann. Man habe bei der Angebotseinholung natürlich darauf geachtet, vergleichbare Leistungen und Kostenvoranschläge zu bekommen. „Ich kann nur empfehlen“, so der Pater, „die Entscheidung, wer den Zuschlag bekommt, liegt ganz alleine bei der Kirchenverwaltung. Diese unterstütze ich allerdings voll und ganz“.

## Langwierige Intonationsphase

Zu den noch laufenden Arbeiten erläuterte Pater Kling, dass die jetzt laufende Intonationsphase mehrere Wochen dauern könne, immerhin müssten zweieinhalbtausend Orgelpfeifen einzeln geprüft und bezüglich Klangparameter optimal eingestellt werden. „Man könnte sagen: Die Speisen sind vorbereitet und nun müssen sie abgeschmeckt werden“. Am Spieltisch sitzen zwei Herren der Firma Sinua aus Düsseldorf. Sie installieren auf dem Laptop die aufwändige Software, die Funktionen der neuen Orgel einschließlich Fernwerk steuern. „Was man jetzt schon hört, ist sehr beeindruckend“, betonte der Pater, „Pfronten bekommt eine Orgel mit besonderer Charakterstärke im Klang. Der Unterschied gegenüber dem bisherigen Instrument wird schon bei der Einweihung sehr deutlich zu hören sein“.

Beim Festgottesdienst am Patroziniumsfest von St. Nikolaus durfte die neue Orgel dann erstmals erklingen, gespielt von Pater Stefan Kling. Im Rahmen des Pontifikalamtes segnete Bischof Dr. Walter Mixa das neue Instrument. Auch Domkapitular Harald Heinrich, der Vorgänger von Pfarrer Leumann, war dabei. Am Abend hatte man bei einem Festkonzert die nächste Gelegenheit, das neue Instrument zu erleben.

Woher unsere Straßen ihren Namen haben:

# Schießstandweg

Bitschrift der Gemeinde Pfronten an den Fürstbischof Johann Christoph von Freyberg (1665–1690), undatiert (Ausschnitt)

Transkription:

Wann nun dergleichen schnaltzen und schüeßen von unß gantz nit beschehen oder gehöhr't worden, auch kein Mann einige abschaffung der Pürst- oder gezogenen Rohren bei uns waiß noch gedenckhen kan.

Wer hätte geglaubt, dass die Bewohner der Dornier-Siedlung eigentlich gar keine Kreuzegger sind? Die Plannummern dieses Ortsteils beginnen mit 1390 und enden mit 1889 und da gehören die Siedler mit ihren 3000er Nummern nicht dazu. Nach den Flurnummern sind sie im Grunde genommen Meilingen – und der Schießstandweg, der beide Orte verbindet, ist in seiner ganzen Länge eine Straße von Meilingen. Früher war das ein holperiger Feldweg, auf dem man die Äcker und Wiesen in der Schwande erreichen konnten.

Deshalb hieß er auch immer Schwandenweg und so nannte man ihn auch noch, als 1913 die „Kgl. Priv. Feuerschützengesellschaft Pfronten“ neben ihm ihr neues Schützenheim errichtete. Der Platz war gut gewählt. Im Hang zur Herze hinauf hatte abfließendes Gletscherwasser ein kleines Tal herausgehobelt und hier konnten die Schützen im Freien schießen, ohne dass ein verirrtes Projektil jemand gefährdete. Zuvor aber mussten sie an einem sehr ab-

gelegenen Standort üben. Das Eröffnungsschießen des 1898 gegründeten Pfrontener Feuerschützenvereins fand in einem Schießstand bei der Fallmühle im Achtal statt. Dort störte man niemand. Der damalige Fallmüller hatte sogar den Platz zur Verfügung gestellt und fast die ganzen Baukosten übernommen. Das war sicher nicht ganz uneigennützig, denn der Wirt im Fall erhoffte dadurch eine Belebung seines Gasthofes.

## Der Ursprung der Schützen

Schützen aber gab es in Pfronten schon viel, viel länger! Blättern wir mal in der Chronik zu ihrem 100-jährigen Bestehen. Da erfahren wir, dass sie ursprünglich eine Art Landwehr mit einer militärischen Funktion waren. Neben dem Heimatschutz wurden die Schützen auch bei polizeilichen Aufgaben eingesetzt, z.B. zum Abschieben der vielen gestrandeten und heimatlosen Menschen, die in den Akten immer unter dem Begriff „Gesindel“ auftauchen.

Manchmal kann man die Redewendung hören „Oinr hoat a Kügele nausglau“, hochdeutsch „Einer hat einen Schuss abgegeben“. Aber die Übersetzung ist nicht präzise, denn in diesem Fall wollte der Schütze kein Ziel treffen, sondern er hat nur aus Freude über den Knall geschossen.

Das kam offenbar früher öfters vor, denn ein altes Dokument berichtet, dass die Pfrontener bei Besuchen von Kirchweihfesten und Jahrmärkten in den Nachbarorten durch ihr Schießen das „Gewüldt“ verjagen würden. Die bischöfliche Regierung befahl deshalb den Schützen, „ihre Pürst- oder gezogene Rohr abzueschaffen“. Das aber war den Pfrontenern gar nicht recht und sie legten einen Einspruch ein mit dem Hinweis, dass der Besitz einer Waffe „höchstens von Nöten sei“, denn man müsse sich gegen vielfältiges herrenloses Gesindel verteidigen.

Der eigentliche Grund des Verbotes aber war vermutlich eher, dass die Regierung





# Die Ostallgäu-Card

**SELBSTÄNDIGE  
IN PFRONTEN**  
BDS

Eine Initiative vom  
Bund der Selbständigen

Eine Karte von Selbständigen aus der Region für alle Einheimischen und Gäste, die sich bei ihren Kunden dafür bedanken, dass sie bewusst bei ihnen vor Ort einkaufen.

Die Punkte sind ein Dankeschön an Sie als Kunden, Sie können jederzeit beliebig viele gesammelten Punkte in allen Akzeptanzstellen einlösen. Ohne Mindestpunktezahl. Einfach bei Ihrem nächsten Einkauf mit Punkten „bezahlen“ - einen Teil oder den gesamten Betrag - ganz einfach: **1 Punkt = 1 Cent.**

Um die professionelle Abwicklung und den Schutz Ihrer persönlichen Daten kümmert sich der Systembetreiber der Ostallgäu Card, die Firma easypay Abrechnungsservice GmbH, Augsburg.

**Zusätzlich werden monatlich 5000 Punkte an einen Karteninhaber verlost – das entspricht einem Wert von 50 € !**

Weitere Informationen finden Sie immer aktuell unter [www.oal-card.de](http://www.oal-card.de)

**Profitieren Sie im Dezember 09 und Januar 10 von u. a. zusätzlichen Extras Ihrer Einzelhändler. Wenn Sie mit Ihrer OSTALLGÄU – CARD bezahlen / anzahlen / teilzahlen erhalten SIE gratis (!):**  
(zum Einlösen einfach diese Anzeige ausschneiden und in dem jeweiligen Geschäft vorzeigen.)

	<b>Alpenhotel KRONE</b> Tiroler Straße 29, Pfronten - Dorf Tel.: 08363-69050, <a href="http://www.alpenhotelkrone.de">www.alpenhotelkrone.de</a>	...nach dem Essen von uns gratis einen Wintercocktail frisch gemixt!
	<b>Besel &amp; Schwaller Elektroinstallationen</b> Tiroler Straße 80, Pfronten – Steinach Tel. 08363-9609915, <a href="http://www.elektrotechnik-allgaeu.de">www.elektrotechnik-allgaeu.de</a>	...bei einem Einkauf ab 200,- Euro gibt's 1 LED-Taschenlampe mit Metallgehäuse gratis!
	<b>Blumen HARTMANN</b> Gernweg 5, Pfronten - Weißbach Tel. 08363-393, <a href="http://www.blumen-hartmann-pfronten.de">www.blumen-hartmann-pfronten.de</a>	...bei einem Einkauf von Topfpflanzen 1 Übertopf aus unserem „EXTRA“-Angebot gratis!
	<b>Brillenstudio AUGENBLICK</b> Vilstalstraße 3, Pfronten – Ried Tel. 08363-927633	...beim Kauf einer Sportbrille einen CLIP-Brillen-Halter für's Auto gratis!
	<b>Drogerie &amp; Reformhaus TRÖNDLE</b> Allgäuer Straße 13, Pfronten – Ried Tel. 08363-402,	...bei Einlösung ab 1000 OAL-Card-Punkten gibt's 1 Packung „Allgäuer Kräuter Gütsle“ gratis!
	<b>Malerfachbetrieb und Lacktechnik KUHL</b> Brauerweg 15, Pfronten – Weißbach Tel. 08363-5752, <a href="http://www.lacktechnik-kuhl.de">www.lacktechnik-kuhl.de</a>	...beim Einkauf von Farben/Malerbedarf ab 30 € ein PINSEL-Sortiment gratis!
	<b>MAZDA-Autohaus MEILER e.K.</b> Gernweg 12, Pfronten – Weißbach Tel. 08363-5757, <a href="http://www.mazda-autohaus-meiler.de">www.mazda-autohaus-meiler.de</a>	...bei Bestellung von Winterreifen/Winterrädern einen Auto-Winter-Check (ohne Material) gratis!
	<b>SCHOTT-ReiseService</b> Vilstalstraße 6, Pfronten – Ried Tel. 08363-340, <a href="http://www.schott-travel.de">www.schott-travel.de</a>	...bei Buchung einer Reise einen TUI-UrlaubsKOFFER (mit Inhalt) gratis!
	<b>Schuh-Sport-TRENKLE</b> Allgäuer Straße 9, Pfronten – Ried Tel. 08363-6724	...bei Einlösung ab 2000 OAL-Card-Punkten gibt's zu jedem Winterschuh eine warme Fußbettsohle aus Filz gratis dazu!
	<b>Sport KOLB</b> Allgäuer Straße 5, Pfronten – Ried Tel. 08363-92130, <a href="http://www.sport-kolb.de">www.sport-kolb.de</a>	...beim Kauf von einem Paar Skischuhe gibt's 1 Paar Falke Skisocken gratis!
	<b>Sport MANHARD</b> Tiroler Strasse 65, Pfronten – Ösch Tel. 08363-7182, <a href="http://www.sportmanhard.de">www.sportmanhard.de</a>	...bei Einlösung ab 2000 OAL-Card-Punkten gibt's 1 Venice Beach-Fitness-Handtuch gratis !
	<b>Tauchschule Pfronten</b> Bahnhofstraße 8, Pfronten – Ried Tel. 08363-925495, <a href="http://www.tauchschule-pfronten.de">www.tauchschule-pfronten.de</a>	...beim Einlösen von OAL-Card-Punkten erhält der Kunde eine Tauchersignalfleife gratis!
	<b>TV/Euronics KEES</b> Vilstalstraße 6, Pfronten – Ried Tel. 08363-5155	...beim Kauf eines Kaffee-Vollautomaten 1 kg hochwertige Espresso Bohnen gratis!
	<b>Hotel SOMMER ★★★</b> Weidachstraße 74, Füssen Tel. 08362-9147-0, <a href="http://www.hotel-sommer.de">www.hotel-sommer.de</a>	...beim Kauf einer 10er Karte für's „Day-SPA“ (in einem 1500 m² großen Wellnessbereich) 1 x Solarium-Besuch gratis!
	<b>Der Wohlfühl-Laden TIPOLINO</b> Lechhalde 2, Füssen Tel. 08362-923485, <a href="http://www.tipolino.de">www.tipolino.de</a>	...bei Einlösung ab 1000 OAL-Card-Punkten gibt's eine Packung selbst gebackener 5-Elemente-Kekse und eine Tasse Tee gratis! (bis 31.1.2010)



# Die Tipps unseres Energieberaters:

## » Wärmebarrieren schaffen

Ritzen unter der Haustür lassen sich einfach mit einer Besenleiste, Klemmschienen oder Stoffrollen abdichten. Türen zu kalten Räumen, etwa zu einer Speisekammer, sollten ebenfalls durch solche Wärmebarrieren abgetrennt werden. Mit selbst klebenden Schaumstoffbändern können undichte Fenster etwas verbessert werden. Langfristig sollte aber richtig saniert werden.

## » Wände können nicht dick genug gedämmt sein

Seit dem 1. Oktober 2009 müssen Sie – egal ob Hausbesitzer oder Bauherr eines Neubaus – noch einmal mehr für Ihre Gebäudehülle tun. Denn seitdem greift die verschärfte Neuauflage der Energieeinsparverordnung (EnEV). Seien Sie also weitsichtig, haben Sie Mut zu ein paar Zentimetern mehr an Dämmstärke. Sparen Sie nicht zur falschen Zeit am falschen Fleck. Für Neubauten gelten um durchschnittlich 15 Prozent höhere Anforderungen an die Wärmedämmung der

Gebäudehülle als bisher. Für bestehende Häuser gilt Dämmpflicht: Entweder das Dach wird gedämmt oder bisher ungedämmte, nicht begehbare, aber zugängliche oberste Geschossdecken müssen gedämmt werden. Wird der Putz der Außenwand erneuert oder das Dach frisch gedeckt, so sind ebenfalls die festgesetzten Dämmstandards einzuhalten.

## » Kalk raus aus dem Haus

Kalkbelag auf dem Wärmetauscher oder der Heizschlange lassen den Energieverbrauch in die Höhe schnellen. Auch Solaranlagen können durch verkalktes Wasser in ihrer Energieausbeute erheblich nachlassen. Ein falsches Befüllen der Heizungs- oder Solar-

anlagen mit verkalktem Wasser kann sich schnell rächen. Also empfiehlt es sich dringend, nicht am falschen Fleck zu sparen und ans regelmäßige Entkalken zu denken.

## » Wenn Vermieter nichts tun, eben selbst dämmen

Eigentlich ist es Aufgabe und ureigenes Interesse eines jeden Vermieters, sein Haus so gut es geht wärmezudämmen. Geschieht dies allerdings nicht, so darf ein Mieter selbst Hand anlegen. Allerdings muss er sich zuerst das Einverständnis beim Vermieter holen.

## Weitere Informationen

Näheres zum Thema Energiesparen erhalten Sie bei Ihrem eza!-Energieberater oder unter » [www.initiative-energieeffizienz.de](http://www.initiative-energieeffizienz.de)

## Energieberatung

Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr im Rathaus Pfronten, Anmeldung unter 083 63-6980

# Trendsetter

>>> zwischen den Bergen



DECKEL MAHO Pfronten produziert Universal-Fräsmaschinen und -Bearbeitungszentren. Auf dem Bereich der 5-Seiten/5-Achsen-Bearbeitung ist das Unternehmen weltweit führend.

Innovation ist dabei die entscheidende Grundlage – und dafür braucht man Menschen, die kreativ, engagiert und unermüdlich diesen Erfolg Tag für Tag neu erarbeiten.

## DECKEL MAHO

Pfronten GmbH

DECKEL MAHO Pfronten GmbH  
Deckel-Maho-Straße 1 · D-87459 Pfronten  
083 63 · 89-0 · [www.deckelmaho-pfronten.de](http://www.deckelmaho-pfronten.de)

© designgruppe koop

Heizungsbau Solar Photovoltaik Sanitär Spenglerei Kundendienst

# alternative Energien

wasser&wärme betrich Dr.-Hiller-Str. 14 Pfronten T: 08363.92720

## Schnell surfen. Günstig telefonieren.

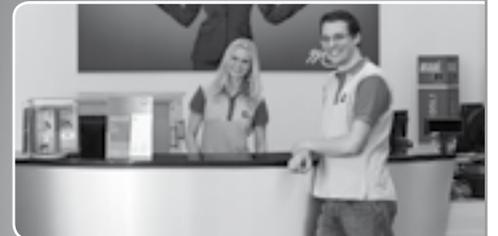
Internet, Festnetz und Mobilfunk. Alles aus einer Hand.

**maxi**  
**dsl**

Direkt in  
Ihrer Nähe

Persönliche Beratung  
in Füßen:

ecom-Systems  
Reichenstr. 33  
Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr



0800-890 60 90  
[www.maxi-dsl.de](http://www.maxi-dsl.de)

**M-net**  
Menschen erreichen.



alpenbad pfronten



## Alpenbad Wochenprogramm

+ Aqua-Power-Fit	Di	19.30 – 20.15 Uhr
+ Frühschwimmen	Mi & Sa	7.00 – 8.00 Uhr
+ Warmwassertag	Mi	(i. d. Hallenbadsaison)
+ Aqua-Mix Kurse	Mi	8.15 – 8.45 Uhr
+ Aqua-Baby	Mi	9.00 – 9.45 Uhr
+ Schwangeren Aquafitness	Mi	9.45 – 10.15 Uhr
+ Aqua-Fitness-Mix	Mi	18.45 – 19.15 Uhr
+ Aqua-Fitness	Do	18.00 – 18.45 Uhr
+ Aqua-Cycling	Do	19.15 – 20.00 Uhr

Das Familien- und Sportbad am Panorama-Südhang mit Sauna- und Fitnessinsel Tel. 08363.85 85 [www.alpenbad-pfronten.de](http://www.alpenbad-pfronten.de)

»WIR SIND AKZEPTANZPARTNER DER OSTALLGÄU CARD«

© designgruppe koop Nesselwang

### \*allgemeiner publikumslauf

jeden montag, dienstag  
und donnerstag von  
14.00 bis 15.40 uhr

und sonntag von  
10.00 bis 11.45 uhr

\*schlägerlauf (helmpflicht)  
jeden freitag von 14.00 bis  
15.40 uhr

bitte beachten sie die sonder-  
öffnungszeiten während der  
weihnachtszeit.

infos: 083 63-16 35  
[www.pfronten.de](http://www.pfronten.de)

eisiger  
spaß  
in der  
halle\*

© designgruppe koop

eisstadion pfronten